

Überraschende Lösung

Ude und Studenten einigen sich über Semesterticket

Von Dominik Hutter

Im nun schon Jahrzehnte währenden Streit um ein MVV-Semesterticket ist überraschend eine Lösung in Sicht. Bei einer Pressekonferenz, in der Oberbürgermeister Christian Ude eigentlich nur den Freistaat zu mehr finanziellem Engagement für die Münchner Studenten auffordern wollte, nutzten die anwesenden Hochschulvertreter die Chance zum direkten Kontakt, begannen eine Debatte und einigten sich schließlich mit dem OB auf ein Modell. Zuvor hatten MVG und Deutsche Bahn ihr Angebot noch einmal nachgebessert. „Wenn dieser Vorschlag schriftlich bei uns eingeht, werden wir ihn zur Urabstimmung stellen“, betonten die Studenten nach der Veranstaltung einhellig.

Der nun vorliegende Vorschlag fürs Münchner Semesterticket sieht einen Sockelbeitrag von 75 Euro je Halbjahr vor. Damit könnten die Studenten werktags zwischen 18 und 6 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen ganztägig im MVV-Raum umherbrausen. Wer die Zeitbeschränkung an Werktagen umgehen will, muss noch 137 Euro drauflegen. Macht insgesamt also 212 Euro fürs Gesamtnetz. Zum Vergleich: Mit herkömmlichem Studentenabo käme man in sechs Monaten auf 269,40 (Innenraum), fürs Gesamtnetz gar auf 772,80 Euro.

Diese Preise sind allerdings nur zu halten, wenn alle drei großen Hochschulen dabei sind. Schert auch nur eine aus, entsteht ein Defizit – was kürzlich die MVV-Verhandlungsführer dazu veranlasste, den Studentenvertretern differen-

zierte Summen, je nach Zahl der teilnehmenden Unis, vorzulegen. Dies hatte für erheblichen Unmut gesorgt. Die Studenten werteten dies als Rückschritt hinter den bereits erreichten Verhandlungsstand und vermuteten, Verkehrsverbund und -unternehmen wollten gar kein Semesterticket. Zudem könne man ein solches Angebot nicht abstimmen lassen – die Studenten müssten schließlich vorher wissen, wie viel sie zahlen müssen.

Ude, der auch Vorsitzender der MVV-Gesellschafterversammlung ist, und die Studenten einigten sich nun darauf, erst einmal nur die günstigere Summe zur Abstimmung zu stellen. Neu ist auch, dass das Sockelticket bereits um 18 Uhr statt ursprünglich 19 Uhr gültig wird (vor einiger Zeit war gar noch von 20 Uhr die Rede gewesen). Dieses Entgegenkommen ist allerdings laut MVG-Chef Herbert König erst einmal auf ein Probejahr befristet. Werde es zu voll in den Zügen, müsse man noch einmal darüber nachdenken.

Für die finanzielle Misere der Studenten macht Ude vor allem den Freistaat verantwortlich. Der habe nicht nur Studiengebühren eingeführt, sondern auch die Zuschüsse für Schüler- und Studentenfahrkarten stark gekürzt – allein im Raum München um 13 Millionen Euro. Ebendies habe die exorbitanten Erhöhungen bei den MVV-Ausbildungstarifen zur Folge gehabt. Das Verhalten der Staatsregierung, nun plötzlich auf der Seite der Studenten zu stehen und mehr Engagement der Stadt zu erwarten, ähnele dem des „Taschendiebs, der sich nach der Tat seinem Opfer als Anwalt zur Schadensregulierung anbietet“.